Anhänger des Senats ein Mann von entſchiedenem Einfluſſe und großer Bedeutung, aber auch ſehr eigenſinnig. Der Ariſtokratie ſchloß er ſich aufs engſte an und war daher auch ſpäter dem Pompejus behülflich das Conſulat allein zu erhalten. *Plut. Cat. min.* 41 ff. In der Provinz Syrien erwarb er ſich (52) durch ſeine Verwaltung wohlverdienten Ruhm, im Felde dagegen war er unbedeutend und ſchloß ſich in ſeine Feſtungen ein. *Cic. ad Att.* 6, 1. Er war verheirathet mit einer Tochter des jüngern Cato, Porcia, welche nach ſeinem Tode (kurz vor der Schlacht bei Dyrrhachium, wo B. die Flotte befehligte) den Brutus heirathete. *Caes. b. c.* 3, 18. *Plut. Brut.* 13. — 2) Sein gleichnamiger jüngſter Sohn (*Plut. Brut.* 13.) fiel in der Schlacht bei Philippi in Antonius' Gewalt, ſchloß ſich ihm an und war in der Folge ſein Legat in Syrien, wo er ſtarb; er hinterließ *ἀπομνημονεύματα Βρούτου*. *Plut. Brut.* 13. *App. b. c.* 4, 136.

Bidental ſ. Jupiter und Zeus, 9.

Βίδεοι, *βιδιαῖοι*, *βίδυοι* (wol das digammirte *ἴδυος* d. i. Wiſſer, Zeuge, Richter), eine Behörde in Sparta, in der Regel aus 5 Männern beſtehend, welche vorzugsweiſe die Jünglinge zu beaufſichtigen hatten. Sie waren dem *παιδονόμος* untergeordnet; auch wird ein *πρέσβυς βιδέων* als ihr Vorſteher genannt. *Paus.* 3, 11, 2.

Bigāti, sc. nummi heißen die römiſchen Silberdenare von den puniſchen Kriegen bis zu den Bürgerkriegen nach dem Zweigeſpann als Typus. *Plin. n. h.* 33, 3, 13. Die germaniſchen Völker zogen dieſe alten Münzen der republikaniſchen Zeit den leichteren Neroniſchen vor. *Tac. Germ.* 5.

Bigerriōnes, aquitaniſche Völkerſchaft Galliens am Adour, mit der Stadt Tarba (Tarbes). *Caes. b. g.* 3, 27.

Bilbĭlis, *Βίλβιλις*, j. Baubola, Stadt auf einem Felſen in Hiſpania Tarraconenſis am Salo, Municipium mit dem Beinamen Augusta, ausgezeichnet durch ſeine Eiſenwerke und Waffenſchmieden, ſowie durch Goldbearbeitung; Geburtsſtadt des Dichters Martialis, der in ſeinen Gedichten oft und mit Liebe von ſeiner Heimat ſpricht.

1 **Bildhauer, Bildhauerei, Bildschnitzkunst.** I. Die Plaſtik oder Bildnerei im weiteren Sinne ſchloß ſich bei den Hellenen an entſprechende Gattungen der Tektonik oder Handwerkskunſt an, namentlich an das Arbeiten hölzerner Geräthe, die mit dem Beile aus dem Groben gehauen (*τεκταίνειν, πελεκεῖν*), mit feinen Inſtrumenten bearbeitet (*ξέειν*) und mit mannigfachem Schmucke von Gold, Silber, Elfenbein, Bernſtein ausgelegt wurden (*δινοῦν, δαιδάλλειν*), oder metallener Gefäße; an die Kunſt des Löthens (*κόλλησις*, ferruminatio) und an die Töpferkunſt (*κεραμευτική*). Aus der Hand des Bildners in Thon gingen bald auch Reliefs (*τύποι*) und ganze Figuren hervor. Durch aufgetragene Farben ſuchte man den Ausdruck zu ſteigern, und dieſer Schmuck, welcher urſprünglich das Charakteriſtiſche in Körperbildung und Kleidung nur roh und grell zur Erſcheinung brachte, wurde auch von der vollendeten Kunſt beibehalten (Polychromie). An Statuen ſind vielfache Farbenſpuren erhalten; über den Umfang der Polychromie in der Blüthezeit der Kunſt iſt man jedoch noch nicht zu einer völlig ſicheren Erkenntniß gelangt. Vgl. O. Jahn, die Polychr. der alten Sculptur (Aus d. Alterthumswiſſenſchaft S. 247 ff.). Bei dem Metallguſſe (ars statuaria) kam es beſonders auf die Miſchung der Bronze (vgl. Aes Corinthium) und auf die Behandlung des Guſſes in Formen an; die Statue wurde über einen feuerfeſten Kern aus Wachs boſſirt und darüber eine thönerne Form geſtrichen (*λίγδος, χῶνος*), in welcher Röhren angebracht wurden, durch welche das einſtrömende Erz an die Stelle des Wachſes trat und den Zwiſchenraum zwiſchen Kern und Form füllte. Die Holzſchnitzerei (*ξέειν* für das flachere, *γλύφειν* für das tiefere Arbeiten mit ſcharfen und ſpitzigen Werkzeugen) wurde beſonders für Götterbilder (*ξόανα*) angewandt. Für die Bildhauerei (sculptura) wurde der feſte und politurfähige Kalkſtein (daher marmor, ſ. d., *μάρμαρον* von *μαρμαίρειν*), und zwar der weiße, bei den Griechen vorzugsweiſe der penteliſche, hymettiſche und pariſche, in Rom ſeit Tiberius auch der von Carrara (Luna) als das eigentliche Material anerkannt. — Die Bearbeitung der Metalle mit ſcharfen Inſtrumenten, Toreutik, *τορευτική*, caelatura, war theilweiſe mit einem Gießen in Formen, beſonders aber mit dem Herausſchlagen oder Treiben mit Bunzen verbunden und wurde beſonders bei Waffenſtücken, namentlich Schilden, bei Gefäßen, beſonders großen Silberſchüſſeln u. ſ. w. angewandt. Hiermit hing in den Werkſtätten der Alten auch die Arbeit in Elfenbein (ſ. Elephantus, A.) zuſammen; erhalten ſind uns davon nur die ſ. g. Diptycha (ſ. d.) aus dem ſpäteren römiſchen Reiche. Endlich iſt hier die Arbeit in Edelſteinen (ſ. Gemma) und in Glas (was eine Nachahmung und ein Erſatz für die koſtbarere Kunſt der Gemmen war; die murrina vasa, ſ. d., können hier nicht füglich hinzugezogen werden) und die Stempelſchneidekunſt zu erwähnen, die auch durch den Kunſtwerth der Typen von Bedeutung iſt und worin die Griechen ſich durch das eigentliche Schneiden der Stempel, die Römer aber durch das Verfahren des Prägens auszeichneten; größere praktiſche Wichtigkeit hatte ſie jedoch noch in Handel und Verkehr durch die Numismatik. — Obgleich in 2
der älteſten griechiſchen Plaſtik ſowol orientaliſche, als auch ſelbſt ägyptiſche Einflüſſe nachzuweiſen ſind, ſo kann doch von einer eigentlichen Nachahmung nicht die Rede ſein. Auch die früheſten Stufen der Kunſt zeigen ein Streben nach eigenen und ſelbſtändigen Ausdrucksmitteln. Die Pelaſger verehrten ihre Götter ohne Bild und Tempel, und die Kunſt konnte erſt dann in der Religion entſtehen, als der Menſch ein ſichtbares Zeichen, ein Symbol ſeiner Gottheit, begehrte. Das älteſte Griechenland hatte außer Götterbildern keine Bildſäulen. Aelter aber als die Götterbilder (*εἰκόνες, ἀγάλματα*) waren die ſymboliſchen Gegenſtände der Gottesverehrung. Aus rohen Anfängen daher, der Verehrung von Baumſtämmen und Steinen, erhob man ſich zur Wahl der Säule, an der, auch als die Arme und Füße daran bezeichnet wurden, dennoch die Arme mit dem Leibe zuſammenhingen und die Füße geſchloſſen und unbeweglich waren. Die Arme ſonderten ſich zuerſt, die kriegeriſche Zierde von Helm, Lanze und Schild trat hinzu (Palladien), bis Daidalos, Zeitgenoſſe des kretiſchen Minos (drei Menſchenalter vor dem troja-